

»SEX IST VOLLER VERLETZUNGEN«. DIE RELIGIÖSE SEXUALMORAL DER PROTESTANTISCHEN FREIKIRCHE ›EQUIPPERS‹

Evelyn Schühle

Sex – voller ›Risiko‹, aber eine »super Sache«¹

»Sex ist risikoreich, Sex ist voller Verletzungen, Sex ist voller Konsequenzen«² – so formuliert es Thore Runkel, Pastor und Mitbegründer der Mainzer Freikirche *Equippers* im März 2020 in seiner Predigt mit dem Titel *7 Mythen über Sex*. Dieser Text bildet nebst drei anderen Predigten der Gemeinde eine Predigtreihe mit dem sprechenden Titel ›Mehr als Sex‹, der als Überschrift für vier Gottesdienste im März 2020 stand. Von den Prediger:innen³ werden dabei sowohl alltagsnahe als auch ganz wesenhafte Fragen zu Sexualität, Körperlichkeit und Liebesbeziehungen aufgeworfen, die dann schließlich im Kontext eines religionsmoralischen Werte- und Handlungssystems beantwortet werden.⁴ Diesem Dreiklang folgend, lässt sich exemplarisch zeigen, auf welche Weise gegenwärtig Sexualität(en) im Schlaglicht des Religiösen verhandelt werden. Der folgende Beitrag will sich im kulturalanthropologischen Forschungsspektrum somit an der Grenze von Sex- & Gender-Studies sowie Religiositätsforschung ansiedeln.

Liebe und Sexualität stellen in der westlichen Gegenwartsgesellschaft virulente Diskurs- und Machtfelder dar. Das heißt, dass Sexualität(en) und Liebesbeziehungen einerseits Bereiche gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse darstellen. Andererseits werden durch sie immer auch soziale und kulturelle Fragen artikuliert und verhandelt. Die *Kommission der Frauen- und Geschlechterforschung* der DGEKW⁵ machte dies in ihrem ›Call for Papers‹ aus dem Jahre 2020 deutlich:

»In Medien, verschiedenen Öffentlichkeiten und Bewegungen sowie in wissenschaftlichen Auseinandersetzungen werden Geschlecht, se-

1 *Thore Runkel*: Predigtreihe ›Mehr als Sex‹, Predigt: 7 Mythen über Sex – Teil 2, 1.3.2020, Zeilen 275, 269. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=MNC7pnhqVFk> (Stand: 2.8.2021).

2 Ebd., Zeilen 475–476.

3 Bei den ›Equippers‹ Mainz werden die Predigten sowohl von den Pastor:innen und Gründer:innen der Gemeinde, dem Ehepaar Thore und Gabi Runkel, gehalten sowie stellenweise auch von Gemeindegliedern oder externen Gästen.

4 Vgl. *Michi Knecht*: *Zwischen Religion, Biologie und Politik. Eine Analyse der Lebensschutzbewegung*. Berlin 2006 (= *Forum Europäische Ethnologie*, Bd. 4), S. 105.

5 *Deutsche Gesellschaft für Empirische Kulturwissenschaft* (DGEKW), ehemals *Deutsche Gesellschaft für Volkskunde* (dgv).

xuelle Orientierung sowie identitäre Positionierungen kontrovers debattiert.«⁶

Meine Analyse der Predigten, welche sich ganz deutlich in diesem sexuellen Debattierfeld positionieren, kann demnach verstärkt Aufschluss über die normative Konstruktion und narrative Vermittlung einer religiösen Sexualmoral geben.

»Sex ist risikoreich, Sex ist voller Verletzungen, Sex ist voller Konsequenzen und zwar lebenslange Konsequenzen.«⁷

»Aber er hat sich einen Prozess erdacht, der äußerst enjoyable ist, äußerst angenehm. [...] Für Gott ist Sex eine super Sache. [...] Gott liebt, was er gemacht hat, und er findet Sex noch immer großartig.«⁸

In diesen ausschnitthaft gegenübergestellten Predigtziten wird Sexualität einerseits mit Gefahr und andererseits mit göttlichem Willen und Freude assoziiert. Sorglose Lustzentriertheit und mahnender Alarmismus stehen sich in Sachen Sex hier vermeintlich diametral gegenüber. Doch dergestalt scheinbar widersprüchliche Bilder verbinden die Prediger:innen immer wieder zu einer narrativ konsistenten Sexualmoral. Wie können diese scheinbar disparaten Vorstellungen und Bilder zu Sexualität, Körperlichkeit und Beziehung durch die narrative Vermittlung zu einem kohärenten Deutungsangebot für die Gläubigen geformt werden?

Die Predigten der Mainzer Gemeinde der ›Equippers‹ als kulturanthropologische Quelle

Die Mainzer ›Equippers‹ stellen der Gemeinde Mitschnitte der Gottesdienste und Predigten als Audio- und Videodateien auf unterschiedlichen Internet-Plattformen zur Verfügung. Diese Dateien wurden für die Analyse online abgerufen und transkribiert. Mehrere Predigttexte sollen nun insbesondere im Hinblick auf den »komplexen Prozess der Herstellung von Eindeutigkeit«⁹, der sich in Bezug auf die Sexualmoral vollzieht, untersucht werden. Die Kulturanthropologin Michi Knecht etablierte für (religiöse) Bewegungen, deren Haltung sich insbesondere durch »Eindeutigkeit, Fraglosigkeit und einen hohen Grad an Überzeugung«¹⁰ auszeichnen, den Untersuchungsbegriff »fundamentalismusähnliche Bewegungen«.¹¹ Akteur:innen bewegen und identifizieren sich innerhalb solcher sozialer, gesellschaftli-

6 Sabine Hess: Troubling Gender. Neue geschlechterpolitische Turbulenzen in Europa. Call for Papers. 17. Arbeitstagung der Kommission Frauen- und Geschlechterforschung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (dgv). URL: https://www.d-g-v.de/wp-content/uploads/2020/05/2021_CfP_Troubling_Gender_deutsch-003.pdf. (Stand: 2.8.2021).

7 Runkel, wie Anm. 1, Zeilen 475–477.

8 Ebd., Zeilen 265–272.

9 Knecht, wie Anm. 4, S. 99.

10 Ebd., S. 88.

11 Ebd., S. 77.

cher und kultureller Bezugsrahmen. Die soziale Wirklichkeit ist dabei jedoch nicht unmittelbar zugänglich, sondern geht aus diskursiven Ordnungen hervor.¹² Die kulturellen Deutungsmuster und Referenzialitäten, also die »sozial vermittelten Bedeutungen«¹³ sowie die narrativen Vermittlungsstrategien bilden das Erkenntnisinteresse der Analyse der Predigttexte.

Die ›Equippers‹ lassen sich zu den sogenannten ›neopfingstlerischen, protestantischen Freikirchen‹ zählen. Die Pfingstbewegung stellt das biblische Pfingstereignis und die Geistesgaben des Heiligen Geistes in den Mittelpunkt ihrer Glaubensvorstellungen.¹⁴ Eine Betonung der körperlichen Erfahrbarkeit des Heiligen Geistes zeichnet die Pfingstbewegung damit als eine sogenannte ›charismatische Bewegung‹ aus.¹⁵ Solche bilden weltweit den »dynamischsten Teil der heutigen christlichen Religion«.¹⁶ Die ›Equippers‹ stehen zudem in Nähe zur ›Hillsong Church‹, einer 1983 in Australien gegründeten protestantischen Freikirche. Diese bezieht sich, wie die ›Equippers‹, auf die wörtliche Autorität und Irrtumsfreiheit der Bibel. Diese Erscheinungsformen des gegenwärtigen, populären Protestantismus¹⁷ werden als »erfahrungsorientierte christliche Bewegungen«¹⁸ zusammengefasst. Was sie eint, sind der enthusiastisch gelebte Glaube, die Betonung der Irrtumsfreiheit der Bibeltexte und die Verbreitung und Vermittlung religiöser Botschaften mittels populärer Kommunikationsformen.¹⁹ Angesichts der starken Verknüpfung von Glaubensinhalten und -praxen dieser protestantischen Bewegungen²⁰ erscheint es demnach grundsätzlich dienlich, diese als zusammengehörig zu begreifen.

Als ein Signum zeigt sich die konzert- und eventähnliche Atmosphäre der Gottesdienste:²¹ Bei den Gottesdiensten der ›Equippers‹ wird die Bühne farbig ausgeleuchtet, eine Band spielt poppige ›Worship-Songs‹ und die unterschiedlichen Darbietungen werden mit projizierten Videoclips unterstützt. Sprachlich zeichnen sich die Predigten durch ein Zusammenspiel von all-

12 Vgl. *Oliver Kiefl*: Diskursanalyse. In: Christine Bischoff/Walter Leimgruber/Karoline Oehme-Jüngling (Hg.): *Methoden der Kulturanthropologie*. Stuttgart 2014, S. 431–443, hier S. 435.

13 *Monika Götzö*: Theoriebildung nach Grounded Theory. In: Bischoff/Leimgruber/Oehme-Jüngling (Hg.), wie Anm. 12, S. 444–458, hier S. 447.

14 Vgl. *Hubert Knoblauch*: *Populäre Religion. Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft*. Frankfurt am Main/New York 2009, S. 87.

15 Vgl. ebd., S. 87 f.

16 Ebd., S. 90.

17 *Detlef Pollack*: *Religion und gesellschaftliche Differenzierung*. Tübingen 2016, S. 288.

18 Ebd., S. 91.

19 Vgl. *Knoblauch*, wie Anm. 14, S. 195.

20 Vgl. *Pollack*, wie Anm. 17, S. 288–294.

21 Vgl. *Monique Scheer*: *Von Herzen glauben: Performanzen der Aufrichtigkeit in protestantischen Gemeinden*. In: Anja Schöne/Helmut Groschwitz (Hg.): *Religiosität und Spiritualität. Fragen, Kompetenzen, Ergebnisse*. Münster 2014, S. 111–130, hier S. 122.

tagsnahmen, »rhetorisch-gestyltem und gehobenem religiösem Smalltalk«²² mit unmissverständlichen, eindeutig vermittelten Botschaften aus.²³ Über einen anekdotischen und stellenweise dialogischen Erzählstil werden die Zuhörer:innen immer wieder direkt angesprochen und zu Interaktionen und Ausrufen animiert, wodurch eine Form »temporärer Vergemeinschaftung«²⁴ entsteht.

»Stell dir mal vor, Gott weiß es besser als du!«²⁵ – *Das göttliche Prinzip von Liebe, Lust und Beziehung*

»Erster Mythos: Für Gott ist Sex kein Thema. *Irgendwie* kommen wir zu dieser Idee, Gott ist heilig und das bedeutet Sex ist für ihn kein Thema. [...] Aber wir müssen eine Sache verstehen: Gott ist der Erfinder von Sex.«²⁶

»Es [Sex] ist ein gottgegebenes Geschenk, das wir verantwortlich genießen dürfen.«²⁷

Die Unmissverständlichkeit, mit der diese sexuellen Glaubensbotschaften vermittelt werden, wird an diesen Zitaten des Predigers, der sich selbst Pastor Thore nennt, sichtbar. Sie zeigen in kondensierter Form den zentralen Gedanken, aus dem sich die Vermittlung der Sexualmoral in den Predigten spinn. Denn im Grunde lassen sich alle Deutungen, Erklärungen und Handlungsanleitungen der Prediger:innen auf diese Prinzipien zurückführen. Mit ihnen wird erstens deutlich, dass Gott als der ›Erfinder von Sex‹ gilt, diesen daher gutheißt und folglich am besten weiß, worum es sich dabei handelt. Er wird damit zum perfekten sexuellen Ratgeber erhoben. Für die Gläubigen soll er auf diese Weise die Rolle des alltäglichen Ansprechpartners einnehmen, der als Schöpfer – entgegen der scheinbar intuitiven Einschätzung – auch in Sachen Sex über das größte Wissensrepertoire verfügt. Das Sprechen über Sex wird somit in den Predigten legitimiert – es erfährt jedoch auch eine Normierung, indem aus Sex eine Angelegenheit von genuin religiösem Belang gemacht wird, die nur in diesem Kontext artikuliert werden soll.

22 David Plüss: Individualisierung und Popularisierung von Religion. Strategie-Analysen und Funktionsweisen popularisierter Frömmigkeit am Beispiel des Alpha-Kurses. In: Wilhelm Gräß/Lars Charbonnier (Hg.): Individualisierung – Spiritualität – Religion. Transformationsprozesse auf dem religiösen Feld in interdisziplinärer Perspektive. Berlin 2008, S. 235–248, hier S. 240.

23 Vgl. ebd., S. 241, und Scheer, wie Anm. 21, S. 124.

24 Plüss, wie Anm. 22, S. 244.

25 Thore Runkel: Predigtreihe ›Mehr als Sex‹, Predigt: *7 Mythen über Sex* – Teil 1, 1.3.2020, Zeilen 201–202. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=Sdezz0C5UdA> (Stand: 2.8.2021).

26 Runkel, wie Anm. 1, Zeilen 223–228.

27 Runkel, wie Anm. 25, Zeilen 38–40.

Zweitens kann der Mensch erst durch diesen göttlichen Akt des Schenkens Sex erleben. Damit wird eine implizite Aufforderung vermittelt: Die Menschen sollten dankbar für dieses göttliche Geschenk sein. Das heißt, sie befinden sich als sexuelle Wesen in einer Art stetigem Dankbarkeitsverhältnis gegenüber Gott. Diese Dankbarkeit bringen die Gläubigen idealerweise durch einen sogenannten ›verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Sexualität‹ zum Ausdruck. Vielmehr noch wird die Verantwortung zu dem Maßstab positiver Sexualität:

»Du bist hundert Prozent verantwortlich, für das Gelingen deiner Beziehung. Du bist hundert Prozent verantwortlich, dafür, dass deine Beziehung und dein Sex gut funktioniert. Du bist hundert Prozent verantwortlich – das ist das Evangelium.«²⁸

Um diese zentrale Dimension der individuellen sexuellen Verantwortung im Glaubenssystem der Prediger:innen ausmachen zu können, muss jedoch zunächst ein weiteres zugrunde liegendes Verständnis von Sexualität in den Blick genommen werden: Sex stellt in den Predigten etwas Natürliches dar – natürlich im religiösen Sinne. Denn er bildet quasi eine göttliche Grundbestimmung des menschlichen Daseins. Von biologisch-medizinischen Erklärungen grenzen sich die Prediger:innen hingegen klar ab, indem sie bspw. dem Hormonsystem die Bedeutung auf sexuelles Verlangen und Begierde absprechen. Denn auf Basis dieses biologisch-körperlichen Sexualitätsverständnisses werden zahlreiche Sexualpraktiken, sexuelle Orientierungen und Identitäten legitimiert, welche für die ›Equippers‹ mit dem göttlichen Prinzip von Sex und Lust nicht vereinbar sind. Sex soll eben nicht als ein rein körperliches Phänomen verstanden werden:

»Da ist *Liebe*, da ist etwas Romantisches, da ist mehr als dieses, was wir Trieb nennen, was wir Sexualtrieb nennen. Wisst ihr, so viele wollen uns einreden, alles was Sex ist, das hat nur mit unseren Hormonen zu tun und du kannst nichts dafür, was deine Hormone dir sagen. Deine Sexualität geht von Asexualität – was quasi ein Verneinen der Sexualität ist, was das Ausbleiben von Hormonen bedeuten würde – bis hin zu irgendwelchen abgefahrenen, Sodomie, zum Beispiel; Sex mit Tieren.«²⁹

In den Predigten wird eine klare Trennung von Geist und Körper etabliert. Innerhalb der westlichen, christlichen Theologie erfuhr Sexualität auf Basis dieses »hierarchischen Verhältnisses von Geist und Fleisch«³⁰ immer wieder eine negative und »sündhafte« Konnotation. Dieses Verständnis etabliert sich aber auch noch heute in den analysierten Predigten auf Grundlage der Ablehnung beziehungsweise Verneinung der wissenschaftlichen Evolutionstheorie: »Dann wird irgendeine Theorie aufgestellt, von irgendeiner

28 Runkel, wie Anm. 1, Zeilen 301–304.

29 Ebd., Zeilen 332–344.

30 Julia Koll: Sex. In: Kristian Fechtner u. a. (Hg.): Handbuch Religion und populäre Kultur. Stuttgart 2005, S. 252–261, hier S. 257.

Evolution, die angeblich so und so abgelaufen ist. Irgendeine Geschichte wird erzählt. Ich sag dir: Es gibt keine Beweise dazu!«³¹ Der Geist wird nun als das identifiziert, was den Menschen vom Tier unterscheidet, das heißt auch als das, was den menschlichen vom tierischem Sex unterscheidet. Und gerade deshalb kann und darf der Mensch auch körperlich niemals verantwortungslos handeln, sondern ist angehalten, körperliche Begierde mithilfe seines Geistes verantwortungsvoll zu kontrollieren. Sex wird in den Predigten also im religiösen, nicht im biologischen Sinne naturalisiert. Durch die Etablierung dieser Körper-Geist-Dichotomie wird Sex zu einer permanenten religiösen und intellektuellen Aufgabe für die Gläubigen.

Ultimative Lust und lebenslange Konsequenzen? – Von ›richtiger‹ und ›falscher‹ Sexualität

Die Prediger:innen beschreiben Sex einerseits als bedeutungs- und lustvollen Moment zwischen zwei (heterosexuellen!) Partner:innen und andererseits als unheilbringende und gefährliche Kraft. Hieraus bilden sie jedoch keinen Widerspruch, sondern vielmehr eine narrativ kohärente Erzählung. In der Tat wird das von Lust und Leidenschaft geprägte gegenwärtige »Sexualitätsparadigma«³² keineswegs zum Widerspruch des göttlich determinierten Sex. Denn der Sex nach göttlichem Ideal und Konzept ist durchaus nicht nur mit Handlungs- und Denkvorgaben versehen. Stattdessen wird er als lustzentriert beziehungsweise als einziger Möglichkeitsraum, um ultimative Lust zu empfinden und Begehren auszuleben, beschrieben. Sexualität bedeutet ›Spaß‹ und wird so in den Predigten auch zu einer »Ressource des Erlebens«.³³

»Und Sex gehört zu den krassen Dingen im Leben, oder? Und zu den Fun-Sachen im Leben, und zu den Sachen, die wirklich Power haben.«³⁴

»Es ist eine Dimension, mit der wir eine Gemeinschaft miteinander verbringen können, mit einer speziellen Person, die unsere Seelen und unsere Herzen verbindet.«³⁵

In den Predigten wird der angemessene Rahmen und das Ziel von Sex also deutlich vermittelt: Sex ist im Sinne Gottes für die liebevolle, heterosexuelle, christliche Ehepartnerschaft bestimmt, mit dem übergeordneten Ziel der Vermehrung. Nur in dieser Form kann und darf sich Sex richtig entfalten. Und nur in diesem Rahmen kann Sex auch Spaß machen, also zu einem lustvollen Erlebnis werden. Das Risiko der Sexualität liegt nun darin,

31 Runkel, wie Anm. 1, Zeilen 358–361.

32 Silja Matthiesen: Wandel von Liebesbeziehungen und Sexualität. Empirische und theoretische Analysen. Gießen 2007, S. 65.

33 Ebd., S. 71.

34 Runkel, wie Anm. 1, Zeilen 166–168.

35 Ebd., Zeilen 387–389.

diesen göttlich legitimierten Lustbereich zu verlassen und sich ›falschen‹ gesellschaftlichen, sexuellen Versprechungen und Idealen hinzugeben beziehungsweise der menschlich-körperlichen Grundbestimmung der Heterosexualität zu widersprechen. Die Beschreibung des daraus resultierenden devianten und ›abnormalen‹ Sexualverhaltens erfolgt in den Predigten in Zusammenhang mit Vorstellungen zu körperlicher Reinheit und Gesundheit:

»Weißt du, du kannst *natürlich* in ein Dieselauto Benzin reinfüllen. Alles ist erlaubt, aber, wer weiß, nicht alles ist gut. Verstehst du, das macht total Sinn, weil das Auto wurde definitiv nicht für Benzin gemacht, sondern für Diesel, das steht drauf.«³⁶

Folgt man dieser eindrücklichen, bildlichen Metapher, ist der menschliche Körper (das Auto) nur für eine bestimmte Form der Sexualität (Treibstoff) geschaffen und geeignet. Und nur mit diesem einen Treibstoff kann er richtig funktionieren. Eine andere Tankfüllung würde die Maschine schlicht kaputt machen. An dieser Stelle wird die einleitende Gegenüberstellung der Predigtausschnitte verdeutlicht. Sex ist ein Geschenk von Gott und etwas Großartiges, doch er birgt gleichermaßen das Risiko der körperlichen Zerstörung:

»Und sie [Pornos] haben etwas in mir entfacht, was von Anfang an ein Gift in mir gelet hat.«³⁷

In der Weltsicht vieler »fundamentalismusähnlicher«³⁸, protestantischer Gruppierungen steht die Reinheit für den natürlichen, von Gott geschaffenen Zustand von Körper und Geist.³⁹ Die Prediger:innen gehen, daran anschließend, von einem ›unschuldigen‹, von Sexualität freien Zustand von Körper und Geist bei Kindern und Jugendlichen aus.⁴⁰ Das Bild des Predigers vermittelt, dass derartige sexuelle ›Vergiftungen‹ eines vormals reinen Körpers folgenreich sind. Denn, um bei dieser Metapher zu bleiben, muss auf eine Vergiftung eine Entgiftung folgen, um den Körper wieder zu seinem gesunden Zustand zurückzuführen.

»Heute findet man Dinge im Internet [...] ich sag' jetzt einfach mal so ein paar schlimme Worte, okay: Erstes Mal, Porno, Selbstbefriedigung, Orgasmus. Worte, die Kinder eigentlich so im normalen Leben nicht hören. [...] Man liest oder man hört dumme Ratschläge und man proibiert sie auch aus, und die Sexualität wird viel zu früh geweckt.«⁴¹

36 Ebd., Zeilen 159–162.

37 Ebd., Zeilen 638–642.

38 *Knecht*, wie Anm. 4, S. 77.

39 Vgl. *Anke Bernau*: *Mythos Jungfrau. Die Kulturgeschichte weiblicher Unschuld*. Berlin 2007, S. 64.

40 Vgl. ebd., S. 178.

41 *Sabine Zänker*: *Predigtreihe ›Mehr als Sex‹*, Predigt: *Wie Kinder stark werden*, 15.3.2020, Zeilen 248–253. [URL nicht vorhanden, da inzwischen offline].

»Romantische Filme empfehle ich keiner Frau. Das ist so ungefähr das, was Pornos macht mit Männern, macht das mit Frauen. [...] Es zerstört Deine Vorstellungswelt von Liebe. Kein Mensch ist so wie Roland Kaiser.«⁴²

Dieses sexuelle ›Gift‹ sehen die Prediger:innen nun also vor allem aus der Gesellschaft in den individuellen Körper dringen – durch Pornographie, verfrühte Sexualisierung, sexuelle Freizügigkeit und körperliche Egoismen.

Vorhanden ist diese latente Kraft jedoch auch im Zustand der Reinheit, gleich einem sündhaften Potenzial, das im menschlichen Körper freigelegt werden kann. Durch gesellschaftliche Sexualeinflüsse und individuell falsche sexuelle Entscheidungen wird diese Kraft jedoch entfesselt und kann schließlich Überhand gewinnen:

»Hey, das muss uns ein bisschen Angst einjagen! Ich hoffe das tut es, in deinem Leben, dass du verstehst: Die Power, die dir gegeben ist, mit der musst du *umgehen*, mit der musst du lernen *richtig* umzugehen, weil sie kann zerstören, was Gutes in deinem Leben ist, sie kann kaputt machen, was Gott dir geschenkt hat.«⁴³

Der Prediger nimmt Bezug auf die Missbrauchsvorwürfe gegen den ehemaligen US-amerikanischen Filmproduzenten Harvey Weinstein, welche im Rahmen der sogenannten ›Me-Too‹-Bewegung seit dem Jahr 2017 öffentlich gemacht wurden. Sexualstraftäter sollen jedem Menschen eine Warnung sein. Denn dem Verständnis des Predigers folgend, löst bereits eine ›falsche‹ sexuelle Handlung einen Dominoeffekt aus, der zu psychischen Erkrankungen, sexuellem Leid oder sexueller Gewalt führt. Das heißt im Umkehrschluss, dass jede:r durch ›falsche‹ Sexualität potenziell zu einem:einer Sexualstraftäter:in werden kann.⁴⁴ Somit erfolgt in den Predigten keine moralische Ausdifferenzierung zwischen nichtchristlichen sexuellen Praktiken (bspw. Masturbation) auf der einen Seite und Sexualstraftaten auf der anderen Seite – all dies wird als gleichermaßen »falsch« definiert, insofern es als Sinnbild eines egoistischen und verantwortungslosen Sexualverständnisses gilt.

Die Zusammenführung der auf den ersten Blick scheinbar gegensätzlichen Bilder von ›Sex als Lust‹ und ›Sex als Gefahr‹ erfolgt über das göttliche Sexualprinzip. Dieses wird als irrtumsfrei und unumstößlich ›richtig‹ wahrgenommen, da es durch die Bibel ›belegt‹ ist. Sexuelle Lust und erotisches Begehren stellen zwar zentrale Pfeiler einer Beziehung dar, aber *nur* in der vorgesehenen Form – der monogamen, liebevollen Beziehung zwischen Ehefrau und Ehemann. Die Botschaft in den Predigten lautet: Genieße Sex,

42 Runkel, wie Anm. 1, Zeilen 553–557.

43 Ebd., Zeilen 204–208.

44 Als sogenannte ›falsche‹ Sexualität gilt in den Predigten jede Form der Sexualität, die außerhalb des heterosexuellen, ehelichen Geschlechtsverkehrs (penetrierenden Genitalverkehrs) steht.

aber nur genau auf die Weise, wie Gott es vorgesehen hat, sonst passiert etwas Schlimmes!

Sex – nur mit Gott

Auf den ersten Blick rein traditionell anmutende Narrative müssen auch auf ihren innovatorischen und interpretativen Moment hin befragt werden.⁴⁵ Denn die Sexualmoral der ›Equippers‹ scheint gewissermaßen der Struktur eines nicht traditionell wirkenden Traditionalismus zu folgen.⁴⁶

Der göttlich erlaubte Sex wird in den Predigten der ›Equippers‹ als lustvoll und genau richtig verstanden. Wer diese Form der Sexualität empfindet und auslebt, steht im legitimen Einklang mit dem göttlichen und damit seinem eigenen ›natürlichen‹ Prinzip. Und nur so kann man sich und andere vor der ›schlimmen Wirkung falscher Sexualität‹ schützen. Das göttliche Prinzip von Sex weist nicht nur den Geschlechtern klare soziale Rollen und Eigenschaften zu. Darüber hinaus schließt es vor allem eine Vielzahl von sexuellen Handlungen und Orientierungen kategorisch aus. Diese werden nicht nur als unnatürliche Form der Sexualität verstanden, sondern stellen auch ein Produkt negativer gesellschaftlicher Prozesse dar. Der gegenwärtigen Diversifizierung und Pluralisierung sexueller Orientierungen, Identitäten, Ausdrucksweisen und Praktiken wird ein komplexitätsreduzierendes Deutungsangebot gegenübergestellt.⁴⁷ Das Lustparadigma im modernen gesellschaftlichen Sexualdiskurs wird dennoch aufgegriffen und gleichzeitig in eine Art göttliche Leidenschaft umgemünzt. Nach dem Motto: »Nur die Liebe heiligt die Lust.«⁴⁸

Die Auseinandersetzung mit und das Bekenntnis zur eigenen sexuellen Identität und Orientierung sind in unserer Gesellschaft zunehmend von Bedeutung für die Eigen- und Fremdwahrnehmung. In den Predigten der ›Equippers‹ wird jedoch vermittelt, dass es nur *eine*, im religiösen Sinne richtige Form der Sexualität geben kann. Sexuell handelnde Menschen sollen sich also nicht darüber definieren, welche Wahl sie treffen und wie sie sich zu ihr bekennen, sondern einzig darüber, dass sie die ›richtige‹ Wahl treffen und sich damit zur religiösen Sexualmoral bekennen. Auf diese Weise wird die in den Predigten vermittelte Sexualmoral im Rahmen eines zu-

45 Vgl. *Knecht*, wie Anm. 4, S. 121.

46 Vgl. *Ebd.*, S. 152.

47 Vgl. *Volkmar Sigusch*: Neosexualitäten: Über den kulturellen Wandel von Liebe und Perversion. Frankfurt am Main 2005, S. 22 und S. 105.

48 *Rüdiger Lautmann/Michael Schetsche*: Das pornographierte Begehren. Frankfurt am Main/New York 1990, S. 210.

nehmend lustzentrierten und liberalen gesellschaftlichen Sexualdiskurses
anschlussfähig und vermittelbar.⁴⁹



Evelyn Schühle, M. A.
schuehle.anthropology@gmail.com

49 Vgl. *Sigusch*, wie Anm. 47, S. 103–105.